

Kreuzweg-Brief Nr. 5

Sonderausgabe zum 23. August 2008

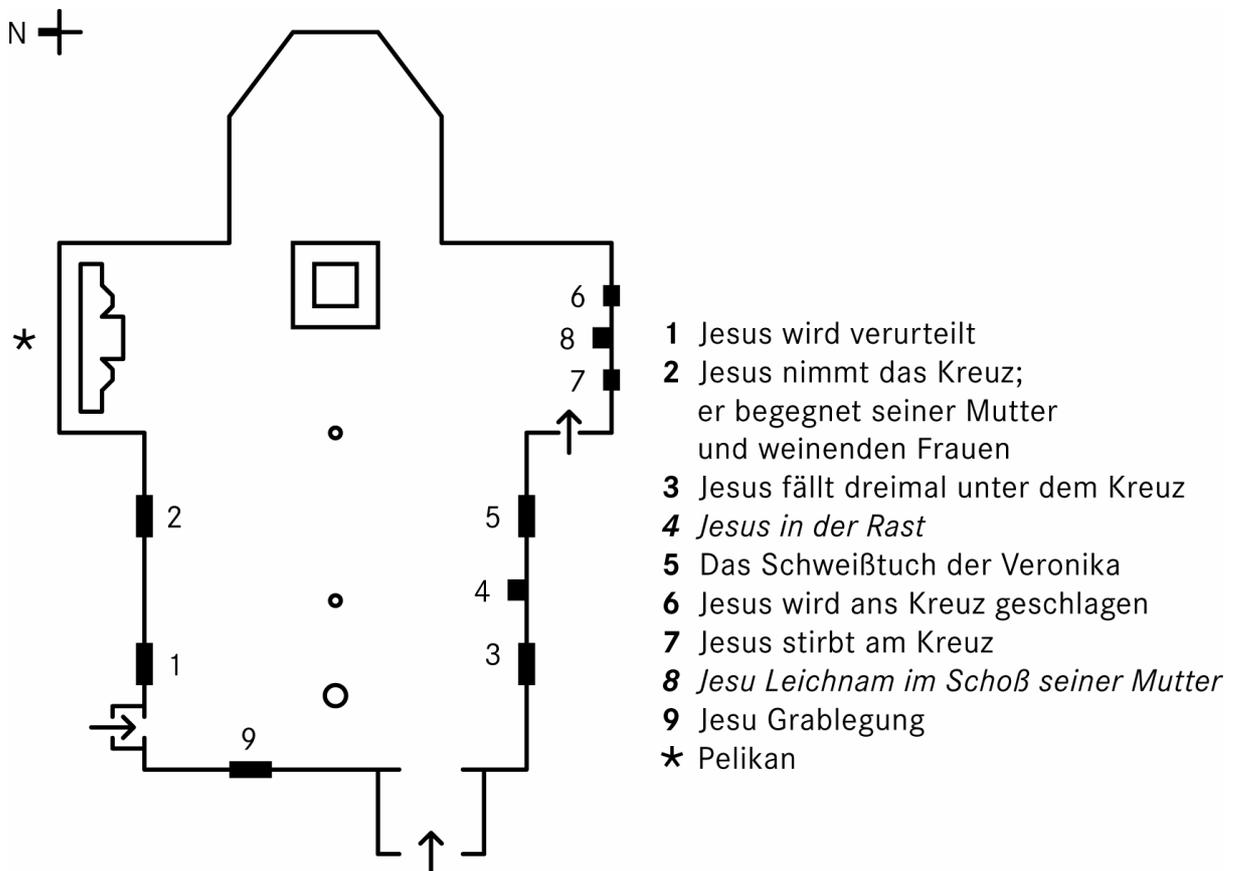
Liebe Gemeinde!

Der letzte Kreuzwegbrief erschien im Juni 2006; im Vorfeld der Entscheidung gaben wir häufig gestellte Fragen und unsere Antworten darauf wieder. Nach der Entscheidung informierten wir Sie regelmäßig auf der Seite 3 unseres Informationsblattes unter dem Zeichen des Hahns.

Heute werden die neuen Fenster mit dem von Silke Rehberg gestalteten Kreuzweg eingeweiht.

Mit dieser Sonderausgabe geben wir Ihnen kurze Erklärungen zu den Fenstern. Ausführlichere Texte und auch Abbildungen der Fenster finden Sie in der eigens gedruckten Schrift „Kreuz + Weg“.

Die Reihenfolge der Stationen ersehen Sie aus dem untenstehenden Plan, wobei zwei Stationen schon vorher in der Kirche waren (*kursiv*) und andere Stationen in den Fenstern zusammengefasst sind.



1. Station: Jesus wird verurteilt

Jesus, in einen purpurroten Umhang gehüllt, wendet sich von Pilatus und den anderen ab und kommt auf uns zu, über den Schatten des Kelches, rot gefüllt, gefüllt mit Leid und Mitleid, mit Hingabe und Liebe.

Jesus hat keine Verbindung zu Pilatus auf der linken Fensterhälfte, nur rote und blaue Wellenlinien verbinden: das Wasser, in dem Pilatus seine Hände in Unschuld wäscht und das Blut, das durch das Urteil des Pilatus vergossen wird. Oder ist es das Blut und das Wasser, das aus der Seitenwunde Jesu fließt - für uns? Auch zu den anderen Menschen auf der linken Fensterseite gibt es keine Verbindungen; sie sind isoliert voneinander, jeder für sich – verurteilend. Pilatus in Denkerpose: Was ist Wahrheit? Bist du der König der Juden?

Der Hahn an der Spitze des Fensters: Noch ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen; dreimal die Frage Jesu: Liebst du mich?

2. Station: Jesus nimmt das Kreuz; er begegnet seiner Mutter und den weinenden Frauen

Jesus umgreift, umfasst, umklammert mit der ganzen Kraft seines Körpers den mächtigen Balken, das Kreuz. Den roten Purpurumhang des ersten Bildes trägt er nicht mehr, nur noch einen Lendenschurz; alles Andere seines Körpers ist hell und licht: Eine Lichtgestalt nimmt das Dunkle der Welt an und trägt es für Andere, für uns.

Zwei Frauen, verkehrt herum, auf dem Kopf, und sind doch Auge in Auge mit dem, der das Kreuz ergreift. Es sind die Mutter Jesu und die weinenden Frauen von Jerusalem, die nicht verstehen können - verkehrte Welt. Das Kreuz stellt alles auf den Kopf. Die Erniedrigung Jesu kann ich nur dann als Erhöhung verstehen, wenn ich eine umgekehrte, eine „verkehrte“ Perspektive einnehme.

Der Distelfink ernährt sich von den Samen der Disteln und ist hier, an der Spitze des Bildes ein Hinweis auf Dornen und Disteln, auf Mühsal und Leid, das auf Menschen zukommt; zugleich kündigt er Ostern an: Das Kreuz hat in unserem Leben nicht das letzte Wort.

3. Station: Jesus fällt dreimal unter dem Kreuz

Fallen - der dreimalige Fall Jesu in drei Abschnitten der rechten Fensterhälfte; drei Kreuzwegstationen in einem einzigen Bild.

Jesus stürzt, kraftlos, ohnmächtig ins Bodenlose, in das Rote des Blutes und der Verzweiflung gekleidet, in das Rot der Hingabe und Liebe.

In der linken Fensterhälfte: ein kräftiges, stämmiges Pferd, mit beiden Vorderfüßen auf dem Boden stehend, standfest: bereit zu tragen, zu helfen, doch wer führt es am Zügel zum Stürzenden?

Simon von Cyrene wird von den Soldaten gezwungen, das Kreuz mit zu tragen. Das Pferd – oder ist es das hohe Roß, auf dem ich sitze?

Über dem Pferd: Das Blau des Himmels - wie eine Verheißung.

In der Spitze des Bildes: eine Möwe gleitet schwerelos zwischen Himmel und Erde - Land in Sicht.

4. Station: Jesus in der Rast

Jesus in der Rast, Jesus im Elend, Jesus auf dem kalten Stein: er trägt die Dornenkrone und die Wunden der Geißelung, nicht aber die Wunden der Kreuzesnägel an den Händen, Füßen und in der Seite. Jesus ruht auf der Schädelstätte, vor der Kreuzigung, wartend und nachdenklich, traurig und fragend: Ist das mein Weg? Was ist der Wille des Vaters?

Jesus sitzt aufrecht und in sich gekehrt, bei sich eingekehrt mit offenen Augen; an ihn kommt jetzt nichts heran, das er nicht zulässt. Es ist ein letztes Atemholen vor der Kreuzigung; und doch fließt in ihm der eigentliche Atem, der Heilige Geist, zu dem wir beten: in der Unrast schenkst du Ruh, hauchst in Hitze Kühlung zu, spendest Trost in Leid und Tod.

5. Station: Das Schweiß Tuch der Veronika

Das Tuch, das Schweiß Tuch nimmt eine ganze Fensterhälfte ein, und doch sehen wir nur ein faltenreiches Tuch, ohne jede Darstellung, ohne das Gesicht Jesu, wie es uns die Legende von Veronika überliefert. Wem könnte ich das tröstende Tuch reichen? Kann ich mein eigenes Gesicht in das Tuch drücken?

Auf der linken unteren Seite sehen wir aus der Kunst bekannte Gesichter, Bilder von Menschen, die fragen: Wer bist du, welches Bild hast du von Gott, erkennst du Christus in Kreuz-tragenden Menschen? Darüber: Veronika, die fortgeht und mit ihren Fingerspitzen ein Tuch so hält, als wolle sie es fallen lassen: es ist das Tuch mit dem Bild Jesu, so wie wir es aus der Legende erzählt bekommen haben. Wir haben kein einziges wahres Bild Gottes, wir haben die heiligen Schriften, den Glauben unserer Vorfahren, die uns durch die Falten der Geschichte Christus überliefert haben, wir haben die Gesichter unserer Mitmenschen, wir leben in einer Gemeinde, ich als Ebenbild Gottes.

An der Spitze des Bildes ein gespiegeltes Schwanenpaar: der Schwanengesang, der Abgesang, das letzte Tun Jesu für uns auf dieser Erde: sein Kreuzweg.

6. Station: Jesus wird ans Kreuz geschlagen

Ein Scherenschnitt, er wirkt wie ein schweres Eisengitter. Beim näheren Hinsehen erkenne ich in den einzelnen Gitterformen sich mehrfach spiegelnde Figuren mit erhobenen Armen, mit Fäusten, die einen Hammer halten und zuschlagen. Die Zuschlagenden haben kein Gesicht, sind keine einzelnen Personen, auf die ich zeigen könnte; ich sehe ein Muster, ein Verhaltensmuster von unzählig Vielen – ein Teil davon in mir?

Durch das Muster der Zuschlagenden erkenne ich im Raum dahinter eine zart rosafarbene Ranke, ab und zu mit Rosenblüten geschmückt. Vielleicht die Dornenkrone, doch trägt sie Rosen? „Da haben die Dornen Rosen getragen“ singen wir in einem Advents- und Weihnachtslied. In diese Dornen-Rosenkranz-Ranke schiebt sich eine grüne Fläche in Blattform, ein hintergründiges Hoffnungssymbol.

In dieser Kreuzwegstation ist keine menschliche Gestalt zu sehen, nur Muster und Formen und Ranken. Worin habe ich mich verwickelt?

7. Station: Jesus stirbt am Kreuz

Wir sehen nur die Hälfte des Kreuzes, besonders den linken Querbalken – wir sehen nur einen Teil des Gekreuzigten, nur den linken Arm mit der angenagelten Hand; aus dieser Hand fließen fünf Blutstropfen, kostbar eingefasst in sechseckigen, silbernen Rahmen: Zellkerne für neues Leben – auch Zeichen für die heiligen fünf Wunden Jesu, durch die wir geheilt sind. Dass das Blut vergossen ist für uns, das sehen wir in drei Zellkernen, die nach unten ausfließen, auf uns, wenn wir unser Leben unter das Geheimnis des Kreuzes stellen.

Statt INRI an der Spitze des Kreuzes, an der Spitze des Fensters: der Fisch. Es ist ein verschlüsseltes Bekenntnis: Jesus Christus, du bist der Sohn Gottes, der Erlöser.

8. Station: Jesu Leichnam im Schoß der Mutter

Mutter und Sohn sind wieder eins geworden: „ Du wirst ein Kind empfangen.“ - Nun hat Maria zum zweiten Mal „empfangen“, den toten Leib ihres Sohnes, fast schon erstarrt. Dieses alte Bildwerk, Pieta oder Vesperbild genannt, zeigt uns das Ende des irdischen Lebens Jesu auf Mariens Schoß, derselbe, aus dem das irdische Leben Jesu begonnen hat. Jesus, geboren wie wir, gelebt mit uns, gestorben für uns.

Maria, eingehüllt in einen großen blauen faltenreichen Mantel, das Untergewand in Rot, betrachtet ihren Sohn in Frieden und Zustimmung: Im Ja zum Willen Gottes - in tiefem Schmerz, in wortlosem Warum. Gott ist treu.

9. Station: Jesu Grablegung

Die allerletzte Station auf dem Lebensweg Jesu: Der Leichnam in Stille und Einsamkeit, liegt in einem grünen, nach oben offenen Farbfeld; es erinnert an eine Wiese, an einen Gottesacker. Jesu Hände sind über der Brust verschränkt, der Kopf etwas erhöht, auf seinem linken Fuß deutlich die Wunde. Über dieser grünen Liegestatt ist das irdische Zelt abgebrochen, der Himmel ist offen im gedeckten Weiß der Verklärung, die allerletzte Ruhestätte und doch: Gott hat das letzte Wort: Auferweckung-Ostern - auch wenn der Rabe in der Spitze des Fensters wie ein Unglücksrabe erscheint.

Im unteren Teil des Bildes rote und gelbe Fadenspiralen, deren Anfang und Ende offen sind: der Lebensfaden Jesu, unser Lebensfaden, er dreht sich nicht einfach im immer wiederkehrenden Stirb und Werde der Natur, im Kreislauf der ständigen Wiedergeburt; unser Lebensfaden hat seinen Anfang und sein Ende in Gott.

Mit dem Blick nach Westen zur untergehenden Sonne verlassen wir die Kirche und wissen: Gott ist auf unserer Seite im Leben und im Sterben.

Herausgeberin: Katholische Kirchengemeinde St. Josef-Kinderhaus, Münster

Texte: Pfarrer Egbert Reers unter Verwendung von Texten aus der Schrift „Kreuz+Weg“ zu den Kirchenfenstern von Silke Rehberg sowie von Textmaterial anderer Autorinnen und Autoren

Redaktion: Ursula Tölle